Bindungen

Mark und Zachary

Von Ayres

Kapitel 11: Weg in die Freiheit?

Mark schob den Magier vor sich und errichtete einen Schild um den Rothaarigen. Eilig passierten sie die niedrigere Stelle des Durchganges und gerade als Zachary sich aufrichten wollte, wurde er von einer Hand gepackt und gegen einen der Kistenstapel geschleudert. Dieser wackelte besorgniserregend, stürzte jedoch nicht zusammen. Der Confidant rannte aus dem Tunnel heraus und rollte sich nach vorne ab, um so dem Griff des Fremden zu entgehen. Was die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Aussage ihrer Verfolger auch beantwortete.

Der dritte Mann war etwa so groß wie der Blonde und stämmig. Außerdem wirkte er etwas schwerfällig, bewies jedoch in eben dieser Sekunde, dass dies eine Fehleinschätzung war. Flink und schnell setzte der Mann dem Confidanten nach und schlug nach ihm. Mark duckte sich unter dem Hieb weg, trat dem Fremden in die linke Kniekehle und schlug ihn, als dessen Bein nachgab ins Gesicht. Ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, versuchte der Kerl aus seiner knienden Position zu kontern. Mark wich weit genug zurück um außer Reichweite zu kommen, blieb jedoch nah genug um schnell auf die Bewegungen seines Feindes reagieren zu können. Unterdessen hatte sich der Magier wieder auf die Füße gekämpft und starrte auf den Durchgang aus dem sie gekommen waren. Der Blonde konnte überdeutlich die Angst spüren, die in Wellen von seinem Freund ausging und dies nicht ohne Grund. Denn in diesem Moment tauchten ihre beiden Verfolger in dem Durchgang auf und betrachteten sich die Szene, die sich ihnen bot. Möglicherweise war es nicht unbedingt die beste Idee des Confidanten gewesen in diese Lagerhalle einzusteigen. Aber es hatte keinen Sinn vergossener Milch nachzutrauern. Nun hieß es erst einmal schnell zu handeln und sie aus der Gefahrenzone zu schaffen. Er musste Zachary zu der Leiter bugsieren, ohne das man sie umbrachte oder gar gefangen nahm. Mittlerweile stand auch der dritte Kerl wieder auf den Füßen, nutzte Marks Ablenkung zu seinem Vorteil und attackierte ihn erneut. Der Confidant wehrte zwei Schläge ab, wurde jedoch von einem Tritt an der Hüfte getroffen. Er wich einen Schritt zurück und parierte einen weiteren Faustschlag seines Gegenübers.

“So, dann zeig uns doch mal was du drauf hast. Wenn du dich nicht langsam etwas verbesserst, wird dich Hagen wie eine Fliege zerquetschen, kleiner Einbrecher.“, kommentierte Gereon mit einem böartigen Grinsen im Gesicht. Mit regloser Miene wich der Confidant zurück und schirmte so den Rothaarigen etwas besser ab. Dieser ließ seinen Freund noch immer überdeutlich spüren, dass er furchtbare Angst hatte. Dann wurde Mark erneut angegriffen. Nach einem kurzen Handgemenge traf die

Faust des Blondes, Hagens Kinn und ließ ihn zwei Schritte zurückstolpern. Irgendwie musste der Confidant Zeit schinden, um einen neuen Plan zu schmieden.

“Wir sind hier keinesfalls um etwas zu stehlen. Wir sind also keine Einbrecher im üblichen Sinn. Da wir unseren Auftrag jedoch erfüllt haben, würde ich mich nun gern empfehlen.“, entgegnete Mark selbstbewusst und beobachtete seelenruhig, wie die drei Männer ihnen den Fluchtweg verstellten. Dann zeigte seine Aussage Wirkung und irritiert musterte Gereon den Blondes.

“Was soll das heißen?! Was habt ihr hier zu suchen gehabt!?”, brüllte der Anführer des Trios ungehalten. Zachary zuckte zusammen und versuchte noch etwas weiter von dem Aufgebrachten fort zu kommen, stand jedoch bereits mit dem Rücken an den Kistenstapeln. Mark blieb diese Tatsache nicht verborgen und so trat er wieder etwas zurück und drückte sich gegen den Rotschopf.

“Das werdet ihr noch früh genug herausfinden. Ich persönlich habe nicht die Absicht, euch irgendeine Art von Information weiterzugeben.“, antwortete der Confidant. “Wir gehen.“, fügte er dann hinzu und machte eine Kopfbewegung in Richtung des Ausganges.

“Das will ich sehen.“, sagte Gereon mit spöttischen Gesichtsausdruck und bedeutete seinen Kameraden mit einer Handbewegung, die beiden nicht passieren zu lassen.

“Lächerlich.“, presste York heraus, der eine Hand auf seiner Nase liegen hatte und sich noch etwas breiter machte.

“Dann solltet ihr nun gut Acht geben, denn eines scheint euch vollkommen entgangen zu sein.“, entgegnete Mark kühl und wartete auf eine Reaktion. Diese ließ auch nicht lange auf sich warten. Gereons Augen verengten sich zu Schlitzen und er bedachte den Blondes mit einem todbringenden Blick.

“Ach ja?“, knurrte der Anführer.

“In der Tat. Ich bin nicht nur ein passabler Kämpfer sondern auch ein herausragender Magier, was mich auch für diese Mission mehr als gut qualifizierte.“, sagte der Confidant und erhob seine rechte Hand. Verwirrt und ungläubig regte sich Zachary hinter ihm. Mark hoffte inständig, dass der Kleinere seine Finte erkannte und sein Spiel mitspielte. Tatsächlich erschien das erste grüne Zeichen vor dem Blondes. Sofort reagierte Hagen, sprang nach vorn und schlug noch dem Confidanten. Mark wehrte den Angriff ab, konterte jedoch nicht. Um ihn herum erschienen ungeachtet dessen weitere Zeichen.

“Das ist nicht möglich, ein Magier kann nicht zaubern und sich zur selben Zeit verteidigen.“, schrie York schockiert und ging ebenfalls auf den Blondes los. Diesem fiel es sichtlich schwer sich gegen die beiden zu verteidigen, allerdings schaffte er es trotzdem jeden einzelnen Schlag und Tritt zu blocken oder zu parieren. Kurz bevor sich der magische Kreis schloss und so den Zauber vollenden konnte, liefen die drei Männer auseinander und blieben weit voneinander entfernt stehen. Somit war auszuschließen, dass man alle drei mit einem Zauber lahm legte. Die Zeichen schwebten um den Confidanten herum und schienen auf etwas zu warten.

“Los Magier.“, knurrte Gereon. “Besiegele dein Schicksal und das deines Freundes. Vollende deinen Zauber!“, forderte er lautstark. Zachary krallte seine Hand in das Rückenteil von Marks Hemd und beugte sich zu dessen Ohr vor.

“Was soll ich tun?“, wisperte der Rothaarige so leise, dass selbst der Confidant sich anstrengen musste um ihn verstehen zu können.

“Das kommt auf den Zauber an.“, antwortete der Angesprochene kaum hörbar und ließ dabei seine Gegner keine Sekunde aus den Augen. Wieder erreichten Mark starke Gefühle der Unsicherheit, die sich dann zu Panik auswuchsen. Ein ungutes Gefühl

beschlich ihn, wusste er doch dass sie nun handeln mussten.

“Es wird Zeit.”, stellte der Blonde leise fest. Der Magier seinerseits betrachtete die Männer der Reihe nach.

“Auf wen?“, fragte der Kleinere. Die Augenbrauen des Confidanten hoben sich. Zachary schien keine Ortgebundenen Zauber zu beherrschen. Ideal wäre eine Nebelwand gewesen, oder absolute Finsternis. Es war höchste Zeit den Plan zu ändern. Zuerst würden sie das Hirn dieser Leuchten ausschalten müssen. Dies bedeutete, dass der Zauber auf jeden Fall diesen Gereon treffen musste. Besagter war zwar Augenscheinlich nicht besonders intelligent, schien aber um einiges klüger als die anderen beiden zu sein. Zumindest schätzte der Confidant das Trio so ein. Mark richtete seine erhobene Hand auf Gereon und Sekunden später umschloss diesen eine grüne Kuppel und der Mann erstarrte. Planlos stürzten sich die übrig gebliebenen auf den Blondem. So gut es ging setzte sich dieser zur Wehr, musste jedoch mehrere Tritte und Schläge einstecken. Dem Confidanten war bewusst, dass er diesen Kampf verlieren würde. Mit einer Hand langte er hinter sich, zerrte Zachary aus seiner sicheren Deckung und stieß ihn gegen York. Beinahe beiläufig rammte York dem Rothaarigen die Faust in den Magen und stieß den Magier zur Seite. Zachary fiel mit einem schmerzerfüllten Keuchen zu Boden und krümmte sich zusammen. Aber auch Mark musste einige Schläge einstecken, da er durch diese Aktion seine Deckung zu sehr vernachlässigt hatte. Als er dann an der linken Schläfe getroffen wurde, krachte er mit einer Schulter voran gegen die Kisten, welche hinter ihm aufgereiht waren. Zwei der oberen Kisten gerieten ins Wanken und kippten vornüber. Gerade noch rechtzeitig sprang Hagen zurück und wich den beiden Objekten nur um Haaresbreite aus. Mark reagierte ebenfalls schnell genug um den Kisten auszuweichen und nutzte die Gelegenheit um York zwischen die Beine zu treten. Wie ein nasser Sack ging der Getroffene zu Boden. Zachary lag noch immer auf dem kalten Stein. Bevor der Blonde ihn jedoch auf die Füße ziehen konnte, musste er abermals einen Schlag von Hagen abwehren. Als er den Gegenschlag ausführte, verfehlte aber auch dieser sein Ziel.

“Steh’ auf und lauf zur Leiter!“, schrie der Confidant und warf sich gleichzeitig mit der Schulter gegen seinen Kontrahenten, welcher genau vor einer der herab gefallenen Kisten stand und dies nicht bemerkt zu haben schien. Zusammen stolperten sie über das Hindernis und landeten auf dem harten Stein. Plötzlich leuchtete ein weiteres grünes Licht im Raum auf. Auf dem Boden kniend schrieb der Magier die magischen Zeichen in die Luft. Innerlich fluchend versuchte sich Mark von seinem Gegner zu lösen, ohne diesem eine Angriffsfläche zu bieten. Der Rothaarige schloss seinen Zauber und eine Kuppel umschloss York, welcher sich gerade auf die Füße kämpfte. Es wirkte als sei er mitten in der Bewegung erstarrt.

“Tut mir Leid.“, presste Zachary heraus, der noch immer eine Hand auf seinen Bauch drückte. Das Gerangel zwischen Hagen und dem Confidanten nahm kein Ende. Immer wenn einer der Kämpfer aufzustehen versuchte, landete er wenige Sekunden später wieder auf dem harten Stein. In einem Knäuel rollten sie schlagend und tretend über den Boden.

“Mark.“, versuchte der Rotschopf auf sich aufmerksam zu machen.

“Geh!“, forderte der Blonde ihn auf und kam endlich wieder auf die Füße, doch auch Hagen hatte seine Chance genutzt und stand bereits wieder. Während Mark auf Abstand ging und seinen lauernden Gegner im Auge behielt, schoss ihm unvermittelt ein Gedanke durch den Kopf. Zachary durfte auf keinen Fall seine Konzentration verlieren, bevor er die lähmenden Zauber mit seiner Magie unterstützt und gesichert hatte.

“Zach, bleib hier. Komm zu mir herüber.”, befahl der Blonde. Nach kurzem Zögern kam der Magier tatsächlich zu ihm, allerdings war seine Verwirrung deutlich zu spüren und auch dies gefährdete möglicherweise die Zauber. Er musste diesen Kampf zu einem schnellen Ende bringen und sich dann darum kümmern. Noch während dieser Gedanke sich in seinem Kopf materialisierte, stürmte Hagen abermals auf sie zu. Mark kam ihm entgegen und fing den Angriff mit beiden Händen ab. Unter dem zweiten Schlag tauchte er hinweg, drehte sich und rammte dem Mann seinen Ellbogen in die Seite. Der Getroffene versuchte wieder Abstand zu gewinnen doch der Confidant setzte ihm nach. Er wollte es jetzt beenden. Nun war es an ihm anzugreifen. Der Blonde versuchte es mit gezielten Schlägen auf Schläfen, Nieren und Hals, doch all seine Attacken wurden abgewehrt. Er drängte Hagen jedoch zurück. Kurz bevor sie den Durchgang erreichten, spürte Mark wie langsam seine Kräfte nachließen.

“Wirst du schon müde?”, spottete sein Gegenüber, ebenfalls außer Atem.

“Ich verlangsame das Tempo um den Kampf interessanter zu gestalten.”, keuchte der Confidant zurück. Als Antwort darauf ging sein Gegner wieder zum Angriff über. Es schien so als wolle er noch einmal alle seine Kraftreserven anzapfen. Der Blonde parierte einen Schlag und wich dann zur Seite aus. Ihm war klar, dass er diese Runde verlieren würde, wenn er die Hiebe und Tritte abfangen würde, anstatt ihnen auszuweichen, daher versuchte er sich etwas Raum zu schaffen. In einer kurzen Pause ließ er seinen Blick schweifen und steuerte auf einen hohen Kistenstapel zu, der dicht vor der Wand stand. Langsam gestattete er Hagen, dass dieser ihn darauf zu trieb.

“Gleich ist es vorbei.”, kommentierte der Angreifer zufrieden. Auf Marks Gesicht zeigte sich ein schiefes Grinsen. Als sein Rücken nur noch wenige Zentimeter von der Wand entfernt war ließ er seine Verteidigung fallen. Sofort nutzte sein Kontrahent die Gelegenheit und schlug zu. Mit einiger Mühe bekam Mark noch die Arme vor sein Gesicht um die Faust zu bremsen. Mit einem lauten Krachen wurde er gegen den Stapel geworfen und ließ sich daran hinunter rutschen. Triumphierend baute sich Hagen zu seiner vollen Größe auf und bemerkte zu spät, dass mehrere der Kisten auf sie herab regneten. Der Confidant war sich bewusst, dass auch er nicht mehr ausweichen konnte.

“Achte auf die anderen beiden.”, brüllte Mark dem Magier zu der noch immer nutzlos in einer Ecke stand. Zwei Kisten trafen Hagen am Kopf und ließen ihn nach hinten fallen. Der Blonde wurde von einer weiteren an der Schulter gestreift, während eine vierte sein linkes Knie traf. Es kostete ihn einiges an Selbstbeherrschung nicht zu schreien. Dann war es überstanden. Die übrigen Kisten blieben an ihrem Platz. Zur Überraschung des Blondens hatte Zachary die Zauber aufrecht erhalten und auch Hagen lag wie tot auf dem Boden. Marks Gesicht war schmerzverzerrt und er hatte die Zähne zusammengebissen.

Vorsichtig kam der Rothaarige zu ihm herüber und sah dabei mehrfach zu der Gefahrenquelle am Boden herab. Sein Confidant atmete wiederholt tief durch.

“Er ist gefährlich. Setz ihn außer Gefecht.”, presste der Blonde heraus und deutete auf ihren Feind.

“Das ist er schon.”, entgegnete der Magier und schob eine Kiste zur Seite, die ihm dem Weg zu seinem Freund versperrte.

“Los!”. forderte der Confidant beharrlich. Zachary nickte kurz und legte auch eine lähmende Kuppel über Hagen. Nun kniete er sich neben Mark und musterte ihn besorgt. Der Blonde versuchte probenhalber sein Bein zu bewegen, zuckte jedoch zusammen und ließ es dann bleiben.

“Verdammt! Das ist alles meine Schuld.”, fluchte er zwischen zusammengebissenen

Zähnen. Der Rotschopf schüttelte leicht den Kopf. Ein paar Gefühle erreichten den Confidanten, doch er war nicht im Stande sich darauf zu konzentrieren, da er mit all seiner Energie versuchte den Schmerz in seinem Bein zu ignorieren.

“Ich hätte dir helfen müssen. Ich bin zu nichts nutze.“, kam es kleinlaut von dem Magier.

“Das ist nicht wahr. Lass uns erst einmal von hier verschwinden.“, entgegnete Mark, bewegte sich jedoch keinen Zentimeter.

“Kannst du aufstehen?“, fragte Zachary unsicher.

“Ich sollte zuerst die Zauber sichern.“, wechselte der Confidant gekonnt das Thema.

“Ich habe alles unter Kontrolle. Was ist mit deinem Bein?“, entgegnete der Kleinere. Wieder bewegte der Blonde sein Bein und dieses Mal verließ ein schmerzerfülltes Keuchen seine Kehle. Trotzdem versuchte er es in eine geeignete Position zu schieben um aufstehen zu können.

“Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragte der Rothaarige gequält. Mark streckte seinen Arm aus und bedeutete seinem Freund, dass er ihm aufhelfen solle. Zachary erhob sich und half dem Blondem so gut er konnte aufzustehen. Noch immer hielten die magischen Kuppeln, die ihre Feinde lähmten. Der Confidant verstärkte seinen Griff um den Rothaarigen und sah sich suchend um. Von ihrer momentanen Position aus, konnten sie weder die Leiter noch das “Etwas“ sehen, über das er vor schier endlos scheinender Zeit, gestolpert war. Schwindel überkam ihn und dies blieb auch von dem Magier nicht verborgen.

“Ist dir nicht gut? Willst du dich setzten?“, fragte der Kleinere beinahe panisch und sah sich nach einer Sitzmöglichkeit um. Sein Blick blieb an einer Kiste, unweit von Hagen hängen.

“Es geht schon, wir müssen von hier verschwinden bevor Runfried zurückkommt. Noch einen Kampf schaffe ich nicht.“, antwortete Mark gepresst. Ohne der Antwort Beachtung zu schenken, drängte der Rothaarige seinen Freund vorsichtig und langsam zu der Kiste.

“Setz dich.“, forderte der Magier mit fester Stimme. Etwas überrascht tat der Blonde wie ihm geheißen. Er hatte es noch nie erlebt, dass Zachary ihm einen Befehl erteilte und er zweifelte daran, dass es in dieser Situation richtig war, dem Kleineren die Führung zu überlassen. Das Risiko das etwas schief ging oder sie erwischt wurden war mehr als hoch, aber aus einem ihm unbegreiflichen Grund tat er es trotzdem.

“Die Zauber.“, wies der Confidant seinen Freund an.

“Bleib ruhig sitzen, ich kümmere mich darum.“, entgegnete der Rothaarige und sah sich so gut es ihm Möglich war um. Mehrfach blieb sein Blick an dunklen Stellen auf den Steinen hängen. Mark seinerseits griff in seine Hosentasche und zog ein zerbrochenes Stück Kreide hervor. Damit zeichnete er auf die Kiste ein Symbol.

“Zach, komm her.“, presste er heraus. Zachary kam noch einen Schritt näher und sah auf das Zeichen herunter.

“Zeichne das zwischen die drei Kuppeln und kreise es ein. Danach ziehst du von dort aus an jede der Kuppeln eine Linie. Die Linie muss auf jeden Fall deinen Zauber berühren.“, erklärte der Confidant seinem Freund. Der Rothaarige betrachtete das Symbol noch einmal eingehend und machte sich dann an die Arbeit. Erstaunlich schnell und präzise erfüllte er seine Aufgabe und sah dann zu Mark herüber.

“Was nun?“, wollte er wissen. Der Blonde berührte das Zeichen auf der Kiste mit einem Finger. Dieses leuchtete auf und verschwand ohne eine Spur zu hinterlassen.

“Das kannst du mir nicht abnehmen. Es ist ein Confidantenzauber, der den Magier entlasten soll.“, antwortete Mark und versuchte sich unter Schmerzen auf die Füße zu

kämpfen. Sofort stand Zachary neben ihm und stützte ihn. Er half seinem Confidanten zu der Zeichnung am Boden und blieb dicht davor stehen. Der Blonde atmete noch einmal tief durch und berührte dann mit der Schuhspitze die Mitte des Symbols. Dieses begann blass zu leuchten und erhellte die Linien. Als es die Kuppeln berührte begann das Gemalte stark grün zu leuchten. Plötzlich war ein lautes Rumpeln und Krachen zu hören, welches eindeutig ihren Ursprung über ihren Köpfen hatte. Der Magier zuckte zusammen und sah erschrocken zur Decke hinauf.

“Wir müssen hier raus. Los zum Durchgang.”, presste Mark heraus und deutete auf besagten.

“Was? Aber die Leiter.”, kam es von Zachary.

“Vergiss die Leiter, wir gehen zum Durchgang.”, entgegnete der Blonde ungeduldig und tat den ersten Schritt. Sofort reagierte der Kleinere und setzte sich ebenfalls in Bewegung. Zusammen passierten sie mit einiger Mühe den Durchgang, durchquerten den Raum mit dem Gitter im Boden und blieben vor dem Durchlass stehen, den der Confidant geöffnet hatte.

“Schnell krieche dort rein.”, befahl der Blonde.

“Was ist mit deinem Bein?“, fragte der Magier unwillig.

“Das wird schon gehen.”, antwortete der Verletzte in rauem Ton.

“Nein! Das geht nicht!“, kam es erbost von dem Rothaarigen. Die Gefühle seines Freundes erreichten Mark zwar, aber es war ihm noch immer nicht möglich sie richtig zu erfassen.

“Kannst du mir nicht vertrauen, oder bist du einfach nur stur?“, knurrte der Confidant.

“So schätzt du mich ein?“, fragte Zachary enttäuscht, ging auf die Knie und krabbelte in den Tunnel hinein. Der Blonde schloss für einige Sekunden leidend die Augen, öffnete sie dann wieder und setzte sich unter Schmerzen auf den Boden vor dem Durchgang. Rückwärts schob er sich hinein und schloss das Gitter so gut es möglich war hinter ihnen. Er spürte keine Körperwärme hinter sich und ging daher davon aus, dass Zachary endlich tat was er sollte und durch den Tunnel in Richtung Freiheit krabbelte. Trotzdem drückte ihm ein beklemmendes Gefühl auf seine Brust und zu seiner Überraschung war es keines von Zacharys Gefühlen sondern sein eigenes. Er schüttelte den Gedanken ab und schob sich Mühsam den Kriechtunnel entlang. Nach einer Weile wurde die Luft frischer, aber auch die drückende Stille und der fehlende Kontakt zu seinem Magier lag schwer in der Luft und lastete auf ihm. Seine Kraft ließ auch immer mehr nach. Von Sekunde zu Sekunde schien er langsamer zu werden und die Schmerzen setzten ihm zu. Mittlerweile hatte er feststellen müssen, dass es nicht nur sein verletztes Knie und sein Arm waren, die ihn konstant quälten sondern auch etliche andere Stellen die vom Kampf in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Zachary hatte Recht gehabt, er würde nicht mehr lange durch diesen verdammten Tunnel kriechen können. Irgendwann hielt er an und legte sich hin. Mit etwas Glück hatte der Rothaarige bereits einen Ausgang gefunden und war in Sicherheit. Es war seine Aufgabe auf den Kleineren Acht zu geben und dafür zu sorgen das ihm nichts passierte.

“Mark?“, unterbrach die Stimme des Magiers die Stille. Es klang als käme es von weit vorne. Der Angesprochene sah von seiner liegenden Position aus in die Dunkelheit aus der die Stimme kam.

“Mark?“, wiederholte Zachary noch einmal, dieses Mal mit einem ängstlichen Unterton.

“Ich bin hier.“, entgegnete der Confidant, leiser als es eigentlich geplant war.

“Hier ist ein Gitter.“, erklärte der Rothaarige. Frustriert schlug Mark mit der Hand auf

den kalten Stein unter sich. Dann räusperte er sich, in der Hoffnung seiner Stimme so ein wenig mehr Kraft zu verleihen.

“Kannst du es nicht aufdrücken?”, fragte er, nun tatsächlich etwas lauter.

“Nein, es ist zu schwer. Ich kann es nicht hochheben.”, kam die prompte Antwort. Verwirrt blinzelte der Confidant.

“Hochheben?”, flüsterte er so leise, dass Zachary es auf gar keinen Fall hätte hören können. Gerade als der Blonde ansetzte um etwas zu sagen, zuckte er zusammen und sein Körper leuchtete für einige Sekunden in einem blassen Licht. Entsetzt sah Mark in die Finsternis, den Weg entlang den sie gekommen waren.

“Was war das?”, wollte der Magier wissen. Seine Stimme klang nun näher, anscheinend kam er zurück.

“Schh”, zischte der Blonde und begann sich wieder seinem Freund entgegen zu zerren. Als er mit dem Kleineren zusammenstieß, fiel ihm auf, dass es im Tunnel heller wurde.

“Los, schnell! Wir müssen hier raus, der Zauber wurde gebrochen.”, erklärte Mark leise, aber nachdrücklich.

“Hast du keine Kraft mehr?”, fragte Zachary besorgt. Er schien nicht zu verstehen, was dies bedeutete.

“Sie wissen das wir auf diesem Wege verschwinden wollen. Wir müssen raus.”, kam es nun hektisch von dem Blondem. Er drückte seinen Rücken gegen den Magier und schob sich mit diesem einige Zentimeter auf den Ausgang zu.

“Was ist mit dem Gitter?” fragte der Rothaarige ängstlich und krabbelte nun auch wieder der frischen Luft entgegen.

“Ich werde es öffnen.”, antwortete der Confidant kurz angebunden und versuchte sich zu beeilen. Am Ende des Kriechtunnels wurde es einigermaßen hell und sie stießen auf eine Leiter die nach oben führte. Zachary stand auf und half seinem Freund ebenfalls auf die Füße. Ein Blick reichte aus, um zu erkennen das ein halb verdecktes Gitter über ihnen, den Weg nach draußen versperrte. Mittlerweile war Marks Knie so weit angeschwollen, dass es ihm kaum noch möglich war, es zu krümmen.

“Ist das Gitter abgeschlossen?”, wollte der Confidant wissen.

“Nein. Ich habe zumindest kein Schloss gesehen. Aber es ist höllisch schwer.”, entgegnete der Kleinere und betrachtete derweil das körperliche befinden seines Freundes mit besorgter Miene. Starke Gefühle prasselten auf den Blondem ein.

“Ich...”, kam es verwirrt von Mark und er wandte sich seinem Begleiter zu. Kurz dachte er darüber nach, ob er den Rothaarigen auf seine Gefühle ansprechen sollte, denn es irritierte ihn etwas zu empfangen und es doch nicht richtig erfassen zu können. Er war sich nicht sicher, ob es an seiner momentanen Reizüberflutung lag oder ob sich sein Magier versuchte zu verschließen.

“Was ist?”, wollte Zachary wissen. Der Blonde schüttelte den Kopf und begann den Aufstieg. Er hielt das verletzte Bein gerade und zog sich einfach mit den Armen Stück für Stück nach oben. Der Magier folgte ihm auf dem Fuße. Probehälter drückte der Confidant gegen das Gitter, aber es war als hätte man es im Boden festgenagelt. Es rührte sich keinen Zentimeter. Nun strich Mark das Blattwerk zur Seite und rupfte Teile des Mooses und des hier gewachsenen Grases von dem Metall. Anscheinend hatte der Wald damit begonnen sich den unerwünschten Fremdkörper einzuverleiben. Die Ränder des Gitters waren mit Erde bedeckt und Gras sowie einige dünne Wurzeln hielten es fest.

“Ist es verschlossen?”, fragte Zachary, der nichts sehen konnte.

“Ja und nein.”, entgegnete der Blonde wage.

“Was heißt das?“, hakte der Magier ängstlich nach.

“Es ist zugewachsen.“, antwortete der Größere geistesabwesend, während er Stück für Stück den Rand des Metalls freilegte.

“Was machen wir jetzt? Wir sitzen in der Falle.“, kam es nervös von dem Rothaarigen. Auch der Confidant war innerlich aufgewühlt und gestresst. Wenn sie sich zu lange hier aufhielten, konnten sie nicht mehr entkommen. Er hatte aber nicht die Absicht hier und heute zu sterben.

“Geduld ist eine Tugend.“, entgegnete Mark nach außen hin gelassen und arbeitete weiter.

“Wie viel Zeit haben wir, bis sie uns erreichen?“, bohrte Zachary weiter. Noch immer hatte der Rotschopf fürchterliche Angst, doch er versuchte sich zu beherrschen.

“Es wird reichen.“, antwortete der Confidant. Innerlich war er noch immer frustriert und gehetzt. Seine Schmerzen setzten ihm zu und er konnte mittlerweile nicht mehr klar sehen. Auch das freilegen des Gitters dauerte ihm viel zu lange, doch man konnte ihm nichts dergleichen ansehen. Auf einen unbeteiligten wirkte es beinahe so, als wäre Mark bei einer langweiligen Gartenarbeit. Nervös verlagerte Zachary sein Gewicht und versuchte nach oben zu schauen, ohne das ihm Erde in die Augen fiel. Als ihm dies jedoch nicht zu gelingen schien sah er nach unten, nur um gleich die Augen zu schließen und sich noch etwas fester an die Leiter zu krallen.

“Vorsicht, ich versuche das Gitter jetzt zu öffnen. Steig am besten ein paar Sprossen runter.“, erklärte Mark und stieg noch etwas weiter nach oben, um mit dem Rücken gegen die eiserne Blockade drücken zu können. Der Magier allerdings machte keinerlei Anstalten sich zu bewegen. Er hatte noch immer seine Augenlider zusammengepresst und stand einfach nur da. Er erweckte den Eindruck als habe er Angst, dass jeden Moment ein Menschenfressender Golem aus dem Kriechtunnel kommen könnte. Der Blonde beschloss ihn in Ruhe zu lassen und stemmte sich dann so gut er konnte gegen das Gitter.